

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

241 (14.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051330)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 241.

Donnerstag, den 14. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 12. Octbr. Se. Majestät der Kaiser erlebte gestern in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte. Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist recht erfreulich, doch hatte Allerhöchstdieselbe in den letzten Tagen und auch gestern noch seine regelmäßigen Ausfahrten der ungünstigen Witterung wegen ausgesetzt.

Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist, wie die „Karlser. Ztg.“ mittheilt, gestern von Schloß Baden nach Italien zum Besuch seiner hohen Eltern gereist.

Die Erbschaft für den Landtag im ersten Berliner Wahlkreise ist auf den 11. November angesetzt.

Ueber die Weiterführung der socialpolitischen Gesetzgebung schreibt die „Kreuzzeitung“: Fest steht nur, daß die bereits im vorigen Jahre angekündigte Versicherung der Seelente an den Reichstag gelangen wird. Hinsichtlich der Alters- und Invaliditätsversicherung sind dem Vernehmen nach allerdings die Vorarbeiten so weit fortgeschritten, daß eine Vorlage ohne Schwierigkeiten fertig zu stellen wäre. Doch scheint es noch dahingestellt zu sein, ob dieser, die Versicherungsgesetzgebung in ihren Hauptzügen abschließende Entwurf in der bevorstehenden Session noch zur Berathung gelangt.

Die Ernennung des Grafen Dolto von Hochberg zum Generalintendanten der Königl. Schauspiele wird allseitig als sicher betrachtet, wenn auch die letzten Formalitäten noch ausstehen. Die Wahl wird allgemein als eine glückliche bezeichnet. Graf Hochberg, der jüngere Bruder des Fürsten Pleß, steht im 44. Lebensjahre und hat sich (unter dem Namen Franz) durch eine Reihe Compositionen, darunter zwei Opern, bekannt gemacht.

Ueber die Stellung des Geistlichen zur Politik äußerte sich nach dem „Reichsboten“ der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen auf der Wittenberger Pastoralconferenz u. A. wie folgt: „Unheilvoll ist es, wenn die Politik der Religion und die Religion der Politik dienstbar gemacht wird. Der Geistliche muß die Obrigkeit als Dienerin Gottes ehren, für sie beten, für sie eintreten, jedes politische Raisonniren lassen.“

„Auch der Geistliche muß seine persönliche Ueberzeugung haben und sich nicht mit einem nur auf Schlagwörter beruhenden Schattenbild abfinden. Ob ihn die gewissenhafte Prüfung auf die conservative oder liberale Seite führt, dafür wird die Erwägung mancher concreten Verhältnisse mitsprechen müssen. Das Christenthum ist an sich ebenso liberal wie conservativ, und weist nur im Gehorsam gegen Gottes Führung in der Geschichte alle anarchischen Bestrebungen von sich. Das politische Parteilieben ist für den Geistlichen doppelt bedenklich, für sein Amt und seine Person. Bei der Wichtigkeit seines

Amtes für die ganze Gemeinde darf er sich den Zugang zu keinem Gemeindegliede verschließen, und gerade das politische Parteilieben erbittert und trennt die Gemüther. Bei solchen Agitationen drängen sich Schlagwörter wieder in den Vordergrund, die nur halb wahr sind und jedenfalls die Geister mehr knechten als befreien, wobei auch des praktischen Erfolges willen höhnische Wige angewendet werden, und so laut dies als schneidiges Wefen betrieben wird, beledet es die Person. Solchen Weg darf der Geistliche nicht wandeln, wo er kaum vermeiden kann, mit Schmutz beworfen zu werden. Das kirchliche Parteilieben ist eine brennende Wunde in unserem kirchlichen Leben.“ — Es wäre gut, wenn diese beherzigenswerthen Worte bei allen Geistlichen Beachtung fänden, die sich an politischen Agitationen betheiligen.

Der „Polit. Corresp.“ zufolge ist General Kaulbars am 11. Abends in Varna eingetroffen und von einer Deputation Janoffisten empfangen worden. Vor dem russischen Consulat war eine Volksmenge versammelt, welche bei der Ankunft Kaulbars rief: „Es lebe das unabhängige Bulgarien, es lebe der Held von Slivniza!“ Eine Deputation der Bevölkerung unterbreitete dem General die Wünsche des Volkes, worauf Letzterer die bulgarische Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Die Deputation erwiderte: die Regierung verfare gegenseitlich und genieße das Vertrauen des Volkes. Kaulbars zog sich darauf zurück.

Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt in einer Besprechung der bulgarischen Wahlen, ungeachtet mehrerer Zwischenfälle könne die Regentenschaft das Verdict beanspruchen, die Ordnung besser erhalten zu haben, als es die Verhältnisse annehmen ließen. Die Regentenschaft habe bewiesen, daß sie die Autorität und die Machtmittel besitze, um die Ruhe zu erhalten, was zum nicht geringen Theile dem von ihr acceptirten Programme der nationalen Unabhängigkeit zuzuschreiben sei. Aus dem Wahlkampf siegreich hervorgehend, mit neuer Autorität umgeben und im Besitze des Vertrauens der Mehrheit des Landes, werde es ihre Aufgabe sein, die Schärfe, welche ihre Beziehungen zu Rußland angenommen, thunlichst zu mildern. Sie könne jetzt den eigentlichen Inhalt ihrer Politik zur vollen Deutlichkeit bringen; diese lasse die volle Wahrung aller Vertragsrechte Bulgariens auch mit dem Willen, die Freundschaft mit allen Mächten zu pflegen, vereinbarlich erscheinen.

Dem Berl. Tagebl. ist folgendes Telegramm zugegangen: Laut einer Bukarester Meldung der „Neuen Freien Presse“ hätte Stojanow am Sonnabend in Rufscha bei dem Meeting das folgende von dem Fürsten Alexander erhaltene Telegramm vorgelesen: Ich verweigere die Annahme des von der Sobranje mir votirten Geldes. Sollte ich von der großen Sobranje

wiedergewählt werden, so werde ich den Thron durch Gottes Gnade und des Volkes Willen wieder einnehmen.“

Marine.

* Wilhelmshaven, 13. Octbr. (Telegramm des Wilt. Tagebl.) S. M. Kreuzerfregatte „Luise“ ist mit den Ablösungsmannschaften für S. M. S. „Habicht“ und „Cyclop“ am 12. Octbr. in Lissabon eingetroffen und beabsichtigt, am 20. Oct. weiterzufahren.

Kiel, 12. Oct. S. M. Vermessungsfahrzeug „Pomerania“ wurde heute außer Dienst gestellt.

Von der englischen Marine. Das englische Kanalgeschwader, welches bis Sonnabend in dem Hafen von Christiana vor Anker gelegen, erhielt am Mittwoch v. M. daselbst den Besuch des Königs und des Prinzen Oskar. Dieselben hielten sich über sieben Stunden am Bord auf, um sich mit den Einrichtungen und Manövern mit Torpedobooten etc. bekannt zu machen. Sonnabend hat das Geschwader Christiana verlassen. Das Geschwader hat sich schon mehrere Wochen in den anderen vier bedeutendsten Häfen Norwegens aufgehalten und wird jetzt ebenfalls Kiel besuchen. König Oskar sowohl als Prinz Oskar ist zur Marine ausgebildet, so daß ihr spezielles Interesse auf diesem Gebiete nicht wunder nehmen kann. Ueber die Größen- u. Verhältnisse der Schiffe enthalten dänische Blätter folgende Daten: „Minotaur“ und „Agincourt“, sind vollständig gleich, haben 17 9zöllige Kanonen, 6700 Pferdekraft und 700 Mann Besatzung. Der „Sultan“ hat 8 Stück 10zöll. und 4 Stück 9zöll. Kanonen, 7720 Pferdekraft, 630 Mann Besatzung. „Monarch“ hat 4 Stück 11zöll., 2 Stück 9zöll. und eine 5zöll. Kanone, 7840 Pferdekraft, 531 Mann Besatzung. „Iron Duke“ hat 14 Kanonen, 3520 Pferdekraft und 440 Mann Besatzung. Das letzte und kleinste der Schiffe „Curler“ hat 6 Hinterlader, 10 Torpedoschugrohre, 9 Nordenfeldt-Kanonen und 1260 Pferdekraft und 100 Mann Besatzung.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 13. Octbr. Der Besitzer des Stabliffements Burg Hohenzollern, Herr Vorum hier selbst, hat in einem seiner Gasräume versuchsweise eine neue Gaslampe aufgehängt, welche ihrer außergewöhnlichen Helligkeit und des äußerst billigen Betriebes wegen allgemeines Interesse erregt. Die Lampe, welche mit Leichtigkeit an jeder Gasleitung anzubringen ist, zeichnet sich aus 1) durch außerordentliche Gasersparnis und erzeugt infolge dessen bedeutend geringere Hitze in den Räumen; 2) durch Reinheit, Intensität, Gleichmäßigkeit und Beständigkeit des Lichtes; 3) gänzliche Abwesenheit von Schatten, da die Flamme nach unten brennt; 4) vollstän-

73

Der frumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Ich darf nicht mehr verlangen — ich habe kein Recht zu fordern, aber wenn ich an Ihre Liebe, Ihre Güte mich zu beruhigen appelliren dürfte. . . wenn ich Ihr Herz beschwören dürfte, Camilla. . . ich würde sagen: lassen Sie mich nicht allein fort, bleiben Sie nicht zurück, gehen Sie mit mir!“

„Sie verlangen das nicht im Ernst, Herr v. Menestreau, Sie wissen, daß es unmöglich ist.“

„Weshalb unmöglich? Was hindert Sie daran, als eine übertriebene Rücksicht auf das Geschwäg der Welt, die wir verachten dürfen, — eine ängstliche Prüderie, die hier nicht am Plage ist, wo unser Beider Gemüthsruhe, vielleicht unser Beider Lebens- und Liebesglück auf dem Spiele steht. Nichts hält Sie hier zurück. Ihre Vermögensangelegenheiten sind geordnet, denn Ihre Ansprüche an das Haus Gémozac stehen fest; eine Stunde würde genügen, durch einen Notar eine Akte darüber zwischen Ihnen und dem Fabrikanten Gémozac, der die Erfindung Ihres Vaters ausbeutet, aufnehmen zu lassen, was allerdings geboten sein dürfte, um Ihre Rechte für jeden Fall sicher zu stellen, damit sind Sie frei, über sich und das Ihrige zu gebieten, ohne von dem Willen und den Einflüsterungen Anderer abzuhängen.“ „Kommen Sie, Camilla, lassen Sie sich beschwören, reisen Sie mit mir!“

Camilla war bei seinen Worten erröthet und erblickt, sie fühlte sich erschreckt, beschämt, beleidigt. Seine Kühne, stürmische Zumuthung, ihn mit Hintenansehung aller Rücksicht auf Sitte und Ansehen in den Augen der Welt nach England zu begleiten, beleidigten so ihren weiblichen Stolz, wie es ihr Gefühl verletzte, ihn in seine stürmische Liebesgluth die Wahrnehmung jener materiellen Interessen mischen zu sehen. Ihr Busen wogte in heftiger Erregung, die Farbe wechselte auf ihrem Gesicht; sie schwieg, doch nicht weil sie schwankte, sondern weil Unwille und Bestürzung ihr den Mund verschloß.

5. Kapitel.

Mißdeutete Menestreau die Bewegung, die sich ihr kundgab, oder hielt er den Augenblick für gekommen, auf jede Gefahr hin eine Entscheidung herbeizuführen und daher sein Aeußerstes aufzubieten. Er warf sich Camilla zu Füßen und rief in wilder Leidenschaft:

„Kommt mit mir, Camilla, Geliebte, Theuere — auf meinen Knien beschwöre ich Dich, bei meiner Liebe zu Dir bleibe ich Dich an, geh mit mir, wenn Du mich nicht zu Deinen Füßen vor Kummer sterben sehen willst!“

Es klang ein Wenig theatralisch, was er rief und in welchem Ton er es rief; Camilla fühlte sich davon zurückgestoßen, sie that zögernd einen Schritt von ihm hinweg. Doch er ergriff ihre beiden Hände und bedeckte sie stürmisch mit Küßen. „Lassen Sie mich!“ stieß sie gewaltsam hervor. „Sie sind rasend!“

„Ich rase in Liebe zu Dir, theuere Mädchen, — sei mein, geh mit mir, Du mußt, und wenn ich Dich hinweg tragen sollte!“

Er erhob sich, sprang auf sie zu und umschlang sie mit den Armen. Camilla sträubte sich, suchte den Unsinningen zurückzudrängen. Plötzlich stieß sie einen leisen Schrei der Verwirrung, des Schreckens aus und blickte entsetzt auf die Thür.

Die Portiere nach dem Vorzimmer wurde aufgerissen. „Zurück, Glender, Deine Stunde naht!“ gellte es von einer Frauenstimme, und eine weibliche Gestalt, wuthverzerrten Gesichtes, zornfunkelnden Auges stürzte in das Zimmer.

Menestreau gab Camilla frei und fuhr herum — erschöpft, beschämt, außer sich vor Bestürzung und Unwillen sank sie auf einen Sessel nieder. Sie sah diese zornschraubende unbekannte Frau, sie ahnte einen Theil dessen, was dieselbe herführte, und Scham und Schrecken raubten ihr fast die Besinnung.

Aber auch Menestreau hatte diese Frau erblickt und erkannt. In sein Gesicht, welches sich vor Wuth verzerrte, stieg eine lebhaftige Röthe, er sah die Besinnung, seine Rolle weiter zu spielen, verloren zu haben.

„Du — Du hier?“ schrie er der Antommenden wild zu. „Du wagst es —?“

„Verräther! Schurke! Mörder und Betrüger, ja ich wage es, ich bin hier, Dir die Larve vom Gesicht zu reißen, Alles zu enthüllen —“

„Bestie!“ brüllte er wüthend zurück, „hast Du Verrath geübt, willst mich verkaufen? Es ist Dein Tod — ernte den Lohn von meiner Hand!“

Er stürzte auf sie zu, um sie zu packen — da taumelte er plötzlich wie von einem Schläge getroffen zurück. In der Thür, hinter der Portiere hervorgetreten, stand Fresnay, einen sechsflüßigen Revolver auf ihn gerichtet.

„Halt!“ donnerte er dem Rasenden zu. „Noch einen Schritt weiter und ich gebe Feuer!“

Menestreau, dessen Augen funkelten wie die eines Tigers, dessen dunkelroth überfluthete Züge von Wuth entstellt waren, machte Halt und verschränkte die Arme auf der leuchtenden Brust. Camilla saß von lähmendem Schrecken wie erstarrt und blickte stumm auf die ihr unverständliche Szene hin. Fresnay ließ langsam die Hand mit dem Revolver sinken.

„Lassen Sie uns derlei Ueberstürzungen, wie Sie soeben eine solche beliebten, vermeiden, wenn ich bitten darf, mein Herr Tergowitz,“ sagte er mit einer bewundernswürdigen Kaltblütigkeit, welche ihren Eindruck auf Menestreau nicht verfehlte und diesen aus seiner Wuth in das Stadium eines gespannten, forschenden Lauerens zu verfezen schien. „Ich begreife, daß Sie ein Wenig überrascht sind, uns so plötzlich hier erscheinen zu sehen, wenige Worte werden jedoch genügen, Sie darüber aufzuklären. Des Weiteren muß ich Sie an diese Dame,“ er deutete auf seine Begleiterin, „Madame de Lugos verweisen. Die Frau Baronin hat mich ersucht, ich darf fast sagen: als Kavaller bezwungen, sie hierher zu begleiten, und da sind wir. Madame wünscht eine Erklärung zwischen Ihnen Beiden herbeizuführen. Wir trafen hier ein, kein Diener, keine Dienerin empfing uns, dagegen vernahmen wir den Schall Ihrer Stimme, die Frau von Lugos zu erkennen erklärte. Madame de Lugos, mein Herr Tergowitz, nahm sich die Freiheit, dem, was Sie

dige Verbrennung des Gases, daher keine schädliche Verunreinigung der Luft. Die Lampen können gleichzeitig als Ventilation benutzt werden, in welchem Falle sie die schlechte Luft, welche auch die Dekorationen, Malereien zc. der Zimmer angreift, hinausdrücken. In dem speziellen Falle in Burg Hohenzollern beträgt der Gasverbrauch nur 4 Pfg. pro Stunde und er wird dadurch, im Vergleich zu den jetzt vorhandenen Lampen, deren Licht gegen das der neuen Lampe völlig matt erscheint und eine rötliche Färbung zeigt, monatlich 30 Mk. an Gas erspart. Die Lampe ist ein englisches Fabrikat und das System nach dem Erfinder Wenham benannt. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises auf die besonders zweckmäßige Verwendung dieser Lampe für größere Räume, wie Säle, Miethstuben, Büroräume und namentlich auch für Schaufensterläden. Die Anlagelkosten sind zwar nicht verhältnismäßig gering, d. h. je nach Verhältnis der Ausstattung derselben, doch rentirt sich jede Lampe, abgesehen von der weit größeren Bequemlichkeit und größeren Lichtpende, innerhalb 2 bis 2 1/2 Monat vollständig.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. Gestern fand im Park-Restaurant die erste Generalversammlung im Winter-Semester des Vereins „Gabelberger Stenographen, Wilhelmshaven“ statt. Die Versammlung beschloß mit Dienstag, den 19. ds. das Wintersemester beginnen zu lassen, bestehend in einem Fortbildungskursus für die Mitglieder. Wie in früheren Jahren wird der Verein auch in diesem Jahre einen Unterrichts-Kursus in der Stenographie für Anfänger abhalten und sind Anmeldungen an Hrn. B. Grashorn zu richten. Bei genügender Beteiligung wird der Kursus demnächst eröffnet werden.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. Die Aufführung der Novität „Herr und Frau Hippokrates“ hatte gestern unserm Theater ganz guten Besuch zugeführt. Jedenfalls ist das Stück recht unterhaltend und bietet viele drastische Szenen, welche die Heiterkeit des Publikums herauszufordern geeignet sind, obschon nicht Jedermann in das überschwängliche Lob einstimmen wird, welches dieser Novität theilweise den Weg über namhafte Bühnen gebahnt hat. Als Lustspiel betrachtet, leidet das Stück an vielen Unwahrscheinlichkeiten, die bei einem Schwan oder einer Pöffe als durch die Firma gedeckt mit in den Kauf genommen werden müssen. Nur zwei Figuren sind es, welche als Träger des ganzen Stückes zu bezeichnen sind, und zwar der Roland Mattenklotz, welcher als moderner Hippokrates die Heilkunde im Kopfe und die Universalmedikamente im Koffer mit sich führt, sowie der etwas frühreife Backfisch Elsa. Beide Rollen wurden ganz ausgezeichnet, der Hippokrates von Hrn. Direktor de Nolte, die Elsa von Frä. Diez, gegeben. Im Hippokrates personifizierte sich ein ganz köstlicher Humor und wirkten besonders die den Kitt mit dem Circuspferd behandelnden Szenen zwergheller Schütternd. Auch Frä. Diez kann ihre Backfischrolle als solche bezeichnen, die ihr allerwärts Triumphe einbringen muß. Anerkennenswerth vertreten ihre Rollen noch die Damen Frä. Artmann, Frau Wilhelmy, sowie Fr. Wilhelmy und Fr. Frey.

Morgen Donnerstag gelangt ein älteres, aber gutes Lustspiel von Friedrich „Er muß auf's Land“, sowie ein Charakterbild mit Gesang von Verla „Der Zigeuner“ zur Aufführung mit Hrn. de Nolte in der Rolle als Zigeuner Peti.

Belfors, 13. Oktbr. Für den Gesangverein „Rätitia“ hier selbst, einer zumeist aus Werkstangehörigen sich zusammensetzenden Vereinigung, ist in der Gießerei-Werkstatt der Kaiserl. Werft auf dessen Rechnung nach höheren Orts eingeholter Genehmigung eine Lyra aus Bronzemetal gegossen worden, welche der genannte Verein an Stelle einer Fahne als sein Symbol bei passenden Gelegenheiten tragen wird. Die Modelle zu diesem Gussstück, welche letzteres, nebenbei bemerkt, infolge der tadellosen Ausführung der betreffenden Werkstatt alle Ehre macht, sind von einem Mitglied des Vereins in meisterhafter Weise angefertigt worden; die Lyra selbst ist stylgerecht entworfen. Der Bügel derselben auf einem glodenartigen Unterbau posiert und mit Eichenlaub besetzt, mündet zu beiden Seiten in Schwanenköpfe aus. Zwischen dem Bügel oberhalb des Saiten-Duerstücks halten zwei fliegende Drachen die Reichskrone, von welcher unterhalb zwei wehende Bänder mit dem Namen des Vereins versehen, sich abzweigen. Ein die Lyra von ihrer Mitte aus umgebender Bügel endigt in eine

Hülse zur Aufnahme der Tragstange. Dieses Vereinszeichen dürfte nach seiner Vollendung ein ebenso gebiegenes als geschmackvolles Aussehen bekommen. Mit der Einweihung desselben wird der Verein eine angemessene Feierlichkeit verbinden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

O. Aus dem Friedeburgischen. Der zu Reepsholt in diesem Jahre gegründete, zur Zeit bereits 28 Mitglieder zählende Kriegerverein konnte Dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder und der Eingesehnen von Reepsholt und Umgegend am vergangenen Sonntag, den 10. d. Mts., da Fest der Fahnenweihe begehen. Entsprechend dem festlichen Tage hatte der Ort ein Festkleid angelegt. Zur Weihe dieser Fahne hatten sich, einer bezüglichen Einladung folgend, mehrere Mitglieder der Kriegervereine zu Leerhase, Wittmund, Neustadtgebens und Horsten eingefunden. Außerdem hatte das Fest eine große Menge Zuschauer von Nah und Fern herbeigelockt, deren Zahl sich wohl über 600 belaufen mochte. Nachdem die auswärtigen Krieger um 2 Uhr Nachmittags empfangen und in kameradschaftlicher Weise begrüßt worden, nahmen die Krieger im Hofe Aufstellung neben dem errichteten Festzelt. Unter sinniger Ansprache wurde von den Ehrenjungfrauen die verhüllte Fahne, welche aus der Fabrik von Franz Reinecke in Hannover bezogen und ein wahres Prachtstück ist, dem Vorstande des Vereins übergeben. Dieser überreichte sie dem Fahnenträger, welcher nebst den beiden Fahnenjüngern nunmehr von den Ehrenjungfrauen mit den Schärpen geschmückt wurden. Der Vorsitzende des Vereins hielt sodann eine kurze Rede und stiftete den Kameraden für ihre Beteiligung, den Gemeindegliedern für den Festesschmuck und die gespendeten Gaben, sowie Allen, welche dazu beigetragen haben, das Fest würdig zu gestalten, den innigsten Dank ab und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf begaben sich die Festteilnehmer in die Kirche, deren weiter Raum dieselben kaum zu fassen vermochte. Unter Zugrundelegung der Worte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ hielt der Ortsgeistliche, Herr Superintendent de Boer die Festrede, die ganz besonders ansprach. Die Fahne wurde eingeweiht mit Worten, welche den Anwesenden tief ins Herz drangen. Mit dem gemeinschaftlichen Gesänge: „Nun danket alle Gott“ war der offizielle Theil der Weihe beendet. Die Krieger versammelten sich zu einem Festzuge durch den geschmückten Ort, wobei die vielen Ehrenbogen den Kriegern manch fröhliches Hurrah entlockten. Nach beendeter Festzuge ergriff Kamerad B. das Wort, wies hin auf die Entwicklung des Kriegervereinswesens und schloß mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Kriegervereins Reepsholt. Gegen 7 Uhr verabschiedeten sich die auswärtigen Kameraden. Den Schluß der Feier bildete ein Ball, welcher in gemüthlichster Stimmung verlief. Gewiß wird das Fest den Theilnehmern noch recht lange in angenehmer, erhebender Erinnerung bleiben.

Zeber, 10. Oktbr. Das in allen seinen Arrangements bekanntlich so vortrefflich gelungene diesjährige Jubelgemächtenfest mit historischem Festzuge hier selbst wird ausgenützlich durch die bei den Herren Bruns und Kemmers hier zur öffentlichen Schau ausgestellten Geschenke, welche Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin anlässlich desselben dem hiesigen Schützenverein und dem am Festzuge beteiligten 3 Damen und 2 kleinen Mädchen verehrt haben, nochmals in lebendige Erinnerung gebracht. Die Geschenke — 3 Broschen und 2 Doppel-Photographien — sind, wie auch der Pokal, der dem Schützenverein schon früher überreicht wurde, von den Hof-Juwelieren W. Lameyer u. Sohn in Hannover gefertigt und zeichnen sich durch gebiegene künstlerische Arbeit bei hohem materiellen Werth aus. Die Brosche für die Darstellerin von „Frä. Maria“ (Frä. Taddiden) hier selbst trägt in reicher Diamanteneinfassung die Miniaturbilder Ihrer Königl. Hoheiten, und wird oberhalb derselben von einer diamantenen Krone, unterhalb von einem goldenen Löwen geziert. Die Broschen der beiden Hofdamen von „Frä. Maria“ (Frä. Voigt und Fetzlör) sind reich mit Perlen besetzt und tragen die in einander verschlungenen Namensschiffchen der Höchsten Herrschaften. Die den beiden Kindern verehrten Doppel-Photographien des Großherzogs und der Großherzogin sind in

Kabinettsformat, mit goldener Krone oben geziert. Zu den Broschen gehören höchst geschmackvolle, inwendig blauammetne Futterale, die Photographien stehen in einem mit dem gleichen Stoff ausgelegten Rahmen. Durch diese höchst werthvollen Geschenke dürfte sich auch unser Mitbürger, Herr Kaufmann Kemmers hier selbst, dessen Ideen der historische Festzug entsprang und welcher an dem Zustandekommen einen hervorragenden Antheil hat, geehrt fühlen. (Mdb. Ztg.)

Glücketh, 11. Oktbr. Ueber die glückliche Rettung der Besatzung eines englischen Schiffes schreibt Kapitän E. Wiets vom deutschen Schiffe „Johann Carl“ aus Imbetiba (Brasilien) vom 3. September: „Wir hatten hier gestern Sturm aus SO., in welchem der dreimastige englische Schoner „Vic u. Nebane“, Kapit. Stabe, welcher auf Rhode lag, auf Strand gerieth und in gefährliche Lage kam, da er nur zwei Schiffslängen von den Felsen entfernt lag. Die Besatzung war in größter Gefahr, wir sahen deutlich die Brandung über's Schiff schlagen. Hunderte von Menschen schauten vom Strande aus dem graufigen Schauspiel zu, konnten indeß keine Hilfe bringen, auch nicht der Kapitän eines kleinen brasilianischen Dampfers, der seine Leute nicht aufs Spiel setzen wollte. Der „Johann Carl“ lag sicher an der West und ich entschloß mich, als vom englischen Schiffe „wir sind in Noth“ signalisirt wurde, mein vortreffliches Boot auszusetzen, um Hilfe zu versuchen. Mein Untersteuermann Möller, mein Koch und drei Matrosen waren bereit, die Rettung zu versuchen und gelangten nach beschwerlicher Arbeit glücklich ans Schiff. Jetzt wurde auch ein Boot von einem englischen Dampfer ausgesetzt, das ebenfalls das Schiff glücklich erreichte, und so konnten wir sämmtliche Leute retten, auch die Frau und das Kind des Kapitäns, in unserm Boote. Zehn Minuten später war das Schiff zertrümmert; es ist nur wenig davon gerettet worden. Die brasilianischen Zeitungen sind voll des Lobes über das muthige Benehmen meiner Leute.“

Bremen, 12. Oktbr. Ein Correspondent der Wes.-Ztg. schreibt: Nachdem der Norddeutsche Lloyd den Fahrpreis von London nach Antwerpen und von Antwerpen nach Australien auf 13 1/2 Mfl. herabgesetzt hat, während die Peninsular and Oriental Company 15 Mfl. nimmt, strömen dem Norddeutschen Lloyd viele Engländer, die nach Australien auswandern wollen, im Antwerpener Hafen zu. Ein Dampfer aus Harwich brachte allein über 300 Auswanderer nach dem Antwerpener Hafen.

Ueber einen bedenklichen Scherz berichten die B. N.: In einer Bierhalle der Altstadt saßen vor Kurzem eines Morgens mehrere dem Handelsstande angehörende Herren beim Fröhlichschoppen. Im Laufe der Unterhaltung theilte ein in der östlichen Vorstadt wohnender Malter mit, daß er in Folge der Erkrankung seines Hundes Willens sei, einen Thierarzt zu Rathe zu ziehen. Das Thema wurde lang und breit besprochen, so daß einer der Tafelrunde, ein Malter aus der Osterhorstvorstadt, auf den Gedanken kam, dem Collegen einen Streich zu spielen. Als man sich getrennt hatte, ging er stracks zur Post, kaufte sich fünf Postkarten und adressirte je eine an die hiesigen Thierärzte mit dem schriftlichen Ersuchen: „Ich bitte um Ihren werthen Besuch“, und fügte Namen und Wohnort des Collegen hinzu, so daß die Adressaten an der Echtheit der Unterschrift nicht zweifeln konnten. Die Folge war, daß der Hundebesitzer am folgenden Tage zu seinem Erstaunen von 5 Thierärzten aufgesucht wurde, die sich ihm zur Verfügung stellten und nun erfahren mußten, daß sie düpiert seien. Einer derselben machte der Polizei Anzeige, die den Schreiber denn auch nach einigen Schwierigkeiten ermittelte. Leider ist mit der unbedachten Handlung, die gewiß nicht eine Schädigung irgend welcher Personen bezweckt, die Fälschung einer Unterschrift verknüpft, und so wird die Sache wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Keener, 11. Oktbr. Unser verehrter Herr Superintendent Penon feierte am vergangenen Sonnabend sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurden denselben zu dieser Feier nicht allein von allen Seiten Gratulationen und Glückwünsche dargebracht, sondern auch großartige Ueberrassungen bereitet, die derselbe sichlich gerührt und mit vielem Dank entgegennahm. (Mdb.)

Hannover. Ueber die Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes der Stadt Hannover theilt uns Dr. Stalweit

folgten, einige Minuten zu lauschen. — Sie werden begreifen, daß ich die Verantwortung dafür der Dame selbst überlassen muß. Ich, als ihr Cavalier und Beschützer, konnte mich auf ihren Wunsch natürlich nur gleichfalls abwartend verhalten. Dann, als es ihr geeignet erschien, trat sie ein, das ist das Ganze.

Es war so, wie Fresnay sagte, nur hatte er freilich nicht Alles mitgetheilt, was von der letztverflohenen halben Stunde zu melden war. Fresnay, in dem Fiacre mit Amanda vor dem Hause anlangend, hatte Camilla, die auf ihrem Ausgange begriffen war, nicht angetroffen und bei der alten Brigitte hinterlassen, daß er, um das Fräulein zu sprechen, wiederkommen werde. Was er verschwiegen, war, daß er die gewonnene Zeit benützt hatte, die vor Eifer suchte rasende, aus glühendem Racheverlangen Alles preisgebende Amanda zu einer umfassenden Beichte zu veranlassen, mit ihr nach seiner Wohnung zu fahren, um sich dort insgeheim mit einem durchaus zuverlässigen, wohlgeladenen sechsälufigen Revolver zu versehen und seinen Diener mit der Beforgung zweier rasch geschriebener Briefchen zu betrauen, deren eines den Polizeikommissar des Reviers um schleunige Abfindung einiger handfesten Beamten nach dem einsamen entlegenen Hause auf dem Boulevard Voltaire ersuchte, und deren anderes unter Empfehlung ebenso großer Eile seinen Freund Julien Gémocac dorthin beschied. Die Zeit war zu kurz, als daß er erwarten konnte, seine beiden Verlangen bereits erfüllt zu sehen, da er von seiner Wohnung aus mit seiner Begleiterin direkt in dem Fiacre wieder hierhergeleitet war, und der Wunsch, Zeit zu gewinnen, war daher gegenwärtig der Faktor, der sein Handeln leitete.

„Verzeihen Sie, Fräulein Monistrol,“ fuhr er, sich an Camilla wendend, höflich fort; „verzeihen Sie meine Mitwirkung in einer Angelegenheit, welche, fürchte ich, die friedliche Ruhe Ihres Hauses nicht wenig gestört hat. Ich bin Cavalier, mein Fräulein, ich versprach . . . ich . . . ich wollte . . . ich verführe Sie —“ Camilla starrte, angstvoll groß auf ihn gehetzten Augen verwirten ihn; er vermochte ihr gegenüber nicht zu lägen, die Komödie des Leichtsinns, der hier nur ein

erklärter war, nicht weiter zu spielen. „Ich habe es gut gemeint,“ schloß er verwirrt und kurz. „Sie werden mir vielleicht dereinst nicht mehr deswegen zürnen.“

„Was Sie betrifft, mein Herr,“ wandte er sich lässig wieder an Menestreau, und sein Blick slog verstohlen durch das Fenster, ob außen von dem etwas zu bemerken war, auf das er wartete, „was Ihre Angelegenheit betrifft, so trete ich das Wort an Madame de Lugos ab. Die Dame hat Ihnen, glaube ich, einige Dinge von Wichtigkeit zu sagen, und bitte ich Sie, beim Anhören derselben eine unnütze Heftigkeit, wie die soeben gezeigte, zu vermeiden. Dieselbe dürfte Madame de Lugos ärgern und Fräulein Monistrol erschrecken; zum Schutze Weider aber bin ich hier.“

„Genug, mein Herr!“ stieß Menestreau heftig hervor und seine glühenden Blicke drohten Fresnay zu verschlingen. „Geben Sie Raum und föhren Sie Ihre Begleiterin hinaus, — ich kenne Sie selbst so wenig wie diese Frau, von der ich nur weiß, daß . . . daß sie eine Tolle ist, die mich mit ihrem Wahnsinn verfolgt.“

Fresnay, der gleichmüthig mit dem Revolver in seiner Hand spielte, rührte sich nicht vom Platz, und Amanda, die mit geballten Fäusten, die Augen funkelnd, das Gesicht von Leidenschaft geröthet, in jeder Sekunde bereit, sich auf Menestreau zu stürzen, in der That fast einer Wahnsinnigen gleich, fuhr wild auf.

„Toll!“ schrie sie. „Ja toll, Du hast Recht! Toll war ich, als ich Deinen Liebeschwüren glaubte und mich von ihnen ins Verderben ziehen ließ; Tollheit, Wahnsinn war die Leidenschaft, die ich für einen Schurken wie Du empfinde und für Liebe halten konnte!“

„Sie hören es, mein Herr, die Unsinnige beschuldigt sich selbst des Wahnsinns. Noch einmal: schaffen Sie dieses Weib hinweg oder ich brauche Gewalt!“ Sie werden mir für diese Szene Genugthuung geben, Herr, für diesen Ueberfall, den Sie durch die Tollheit dieses Weibes ins Werk zu setzen sich erdreisteten!“

„Schweig, elender Verbrecher!“ fiel ihm Amanda wild

ins Wort. „Glaubst Du, daß man sich mit einem Verworfenen wie Du schlägt? Glaubst Du, daß es Dir bestimmt sei, von der Hand eines Edelmannes zu sterben? Du irrst — es ist ein anderes Schicksal, das Dir zu bereiten ich als Rache furie gekommen bin. Ja, starre mich nur mit den großen Augen an und werde bleich! Ich weiß, was es mich selbst kosten wird, Dich zu verrathen und der Gerechtigkeit preiszugeben, doch ich fürchte nichts; die Süßigkeit der Rache, die Befriedigung des glühenden Hasses, in den sich meine wahnwitzige, schmachvoll betrogene Liebe umgewandelt, entschädigt mich für Alles! Du hast mich getäuscht, verrathen hintergangen! Deine Liebeschwüre galten mir, mit mir gelobtest Du zu fliehen und mir anzugehören — da, in dem Moment, wo diese Flucht geboten war, in dem Moment, wo ich Wittwe geworden und unserer Verbindung wie unserer Flucht, um in einem fernen Lande ein neues, besseres Leben zu beginnen, nichts mehr im Wege stand — in diesem Moment mußte ich erkennen, daß Du eine elende Komödie mit mir gespielt, daß Deine Betherungen, die Du mir noch gestern zugeschworen, Lug und Trug waren, daß Du im Begriff standest, mich zu verlassen, mit der verhassten Nebenbuhlerin zu entfliehen, die, wie Du mir stets geschworen, nur der Gegenstand Deiner schlauen Pläne für unser Glück, unseren Reichtum sei! Ah, Du hast Dich verrechnet! Verrechnet in dem, was ein liebendes Weib zu dulden gewillt ist, das man schmählich hintergangen, verrechnet in dem, was ich dulde! Hier bin ich, Dich Deinem Schicksal zu überliefern, der Guillotine, Mörder . . . ja wohl! Mörder — Räuber — Dieb!“

Menestreau war aschfahl geworden und wich wie von einem Schlage getroffen einen Schritt zurück. Auch Camilla erhob sich geisterbleich von ihrem Stuhl und starrte mit weit aufgerissenen Augen, das Vorgehende kaum noch mit dem Verstandniß erfassend, ihren Sinnen nicht traugend, unfähig zu sprechen auf die Gruppe vor ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

mit: Im Laufe des Monats September sind im Laboratorium des Untersuchungs-Amtes für Lebensmittel und Gebrauchsgüter 140 Untersuchungen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände verteilten: Gummiwaaren 43, Wasser 22, Milch 21, Butter 9, Wein 8, Chocolate 7, Cacao 5, Hafer 2, Seidenzeug 2, Geheimmittel 2, Wurst 2, Bier 2, Mehl 2, effrigsaure Kalk, Himbeersaft, Pözellanthon, Erde, Cacao-butter, Chromfarbe, Tapete, Malz, Harn, ätheisches Del, Gurken, Firaxif, Gerbstoffmaterial. 3 Milchproben waren mit Wasser verfälscht, 2 erheblich abgerahmt. 5 Butterproben, welche als reine Naturbutter verkauft waren, bestanden hauptsächlich aus Kunstbutter, 2 Weine waren stark gegypst, 1 mit sehr viel Wasser und Alkohol verschnitten, 4 Chokoladeproben enthielten reichlichen Zusatz von Weizenmehl, 1 Wurst war verdorben, 8 Wasser gesundheitschädlich.

Vermischtes.

— „Aus dem Lande der Freiheit.“ Am 19. September hielt Liebknecht mit seinen beiden Genossen auf der Agitationsreise durch Nordamerika, dem Aveling'schen Ehepaar — die Frau ist eine Tochter von Marx —, zu Newyork eine große Socialistenversammlung a. D. Dabei kam es zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und einer Anzahl Theilnehmer. Verschiedene Polizisten mußten von ihren Knütteln Gebrauch machen. Hierzu bringen nun amerikanische Blätter folgende Erklärung: „Wir haben soeben eine durchaus oedentliche Versammlung in Brommer's Park gehalten, in welcher die Polizei ihr Möglichstes that, um Unordnung zu stiften. Den Ansprachen lauschte ein ungeheurer zahlreiches Publikum. Als die Ansprachen vorüber waren und wir die Halle verließen, drängte sich eine große Anzahl Personen an die Redner heran, um mit ihnen zu sprechen. Die Polizei stieß und schlug hierauf die Leute, einschließlich zweier der Unterzeichneten. Nur die äußerste Selbstbeherrschung seitens der anwesenden Tausende verhinderte einen Aufruhr. Wir haben noch niemals in Europa solch eine schmähvolle Beeinträchtigung der Freiheit des Individuums erlebt, wie wir es jetzt in einem Lande gesehen, das sprichwörtlich als „Land der Freien“ bekannt ist. Wilhelm Liebknecht, Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling.“ — Das hat gewiß Niemand erwartet, daß Liebknecht genötigt sein würde, ein Zeugnis zu Gunsten der vielgeschmähten heimischen Polizei abzugeben. Viel hat es zwar damit nicht auf sich; aber interessant ist es doch, daß ein Ultrademokrat beim ersten Schritt im Lande der „Freiheit“ solche Erfahrungen machen mußte. Vielleicht kommt er noch ganz „befehrt“ zurück.

— In Wüchlinghausen schlug am Sonntag ein Knabe ein Mädchen mit der Faust auf den Kopf. Das arme Kind hat seit dieser Zeit, wie man der „Varm. Ztg.“ schreibt, sein Gedächtniß vollständig verloren. Es kam wieder zur Schule, kannte aber keinen Schüler. Den Lehrer bezeichnete es als einen Mann. Den Namen desselben wußte es nicht mehr. Es konnte auch nicht mehr zählen, nicht lesen und nichts memoriren. Der Lehrer stellte dem Mädchen den Knaben gegenüber, der es geschlagen hatte und fragte: „Kennst Du diesen Knaben? Hat dieser Knabe Dich geschlagen?“ Alles beantwortete es mit Kopfschütteln und Achselzucken. Erst als der Lehrer sagte: „Zeige mir wohin Du geschlagen wurdest!“ zeigte das Kind eine Stelle auf dem Kopfe, eine in dem Rücken und eine in der Seite. Später erklärte es einem Mitschüler auf dem Hofe, ein Mann sei bei ihr gewesen und habe es ausgefragt. Der Lehrer forderte es später auf, seinen Namen zu schreiben was es nicht konnte (es ist 11 Jahr alt.) Darauf sprach der Lehrer: „Schreibe mir etwas auf die Tafel!“ Das Mädchen schrieb ein kleines „i“. Lehrer: „Was ist denn das?“ Kind: ein r“. Lehrer: „Nein, Kind, das ist kein r. Schreibe mir j t doch einmal ein r!“ Das Mädchen schrieb nun ein „i“ und behauptete auf Befragen, es sei ein „r“. — Wir theilen den Vorfall mit, damit jeder Leser sich ihn als warnendes Beispiel merke.

— Der verschollene Dampfer „Anchoria“ ist wohlbehalten in der Nähe von St. Johns auf Neu-Fundland angekommen. Er liegt 70 Meilen vom Hafen und ist ein Dampfer hinausgefahren, um die „Anchoria“ einzuschleppen. Das Schiff hatte die Welle gebrochen.

— Würzburg, 8. Oktober. Privatier Hütschenreuter, Schwiegervater des Ministers v. Luq, hat sich erschossen.

— Straubing, 6. Oktober. Ein richtiger Kaufbold. Der neunzehnjährige Knecht Schirnbrand in Perlham hat am Sonntag früh gebeichtet, Nachmittags geraucht und wurde des Abends erstochen.

— Die Belegung der drei Reichswaisenhäuser in Lahr, Magdeburg und Schwabach ist nunmehr nahezu vollendet; in Lahr sind alle von der deutschen Reichsrechtsschule zu besetzenden Plätze (sämtlich Knaben), welche derselben für die zu dem dortigen Waisenhause beigetragenen 200 000 M. für alle Zeiten zustehen, besetzt worden; desgleichen ist in dem Magdeburger Waisenhause keine Stelle mehr frei, da bereits 51 Kinder (43 Knaben und 8 Mädchen) untergebracht sind. In dem Hause in Schwabach sind bereits jetzt 29 Kinder (21 Knaben und 8 Mädchen) aufgenommen worden, während die wenigen freien Stellen ebenfalls in nicht entfernter Zeit ausgefüllt

sein werden. Die Kinder erfreuen sich in sämtlichen Häusern durchweg eines guten Gesundheitszustandes und es wird allen die nöthige Pflege und Erziehung in dem reichlichsten Maße zu theil.

— Im Circus Wagner, der sich gegenwärtig in der russischen Stadt Simbirsk an der Wolga producirt, ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der Groteskfränger Wagner, der sechszehnjährige Sohn des Circusbesizers, führte allabendlich einen Salto mortale über dreißig von Soldaten emporgehaltene Bajonette aus. In einer der letzten Circusvorstellungen mißlang dem jungen Artisten dieser Riesen sprung und das letzte der Bajonette durchbohrte ihn derart, daß es ihm durch den Hals in den Kopf drang. Der Tod trat augenblicklich ein und unter großem Entsetzen des Publikums wurde der Leichnam des bebauernswerten Circuskünstlers von dem Bajonette heruntergenommen und in die Todtenkammer übergeführt.

— Glück eines Findlings. Das „Journal des Debats“ erzählt von einem ganz unverhofften Glücke, welches einem Sicherheitsmanne in Paris zu Theil geworden sei. Derselbe, ein Mann von 30 Jahren und seit 4 Jahren im Polizeidienste, hatte 1883 ein 18jähriges Mädchen kennen gelernt, das in einem Geschäfte arbeitete. Die Bekanntschaft führte zur Heirath und am Vorabende des Hochzeitstages erhielt die Braut unter Verschluss eine vollständige Ausstattung mit einem Bankbillet von 1000 Franks und einem Briefchen, in welchem, von Frauenhand geschrieben, blos stand: „Sei immer verständig und tugendhaft, Deine Mutter bittet Dich darum.“ Am vorigen Donnerstag erhielt der Sicherheitswachmann durch die Post abermals einen Brief folgenden Inhalts: „Sie sind nun Vater eines Knaben und vielleicht Ihre Bezüge nicht mehr aus. Im Anschluß finden Sie einen Check von 100 000 Franks, gezogen auf die Bank von Frankreich. Herzen Sie den Neugeborenen und Ihre Frau in meinem Namen. Die Mutter Ihrer Frau.“ — Die Freude der jungen Eheleute — erzählt das „Journal des Debats“ — war begreiflicher Weise eine überaus große; sie wollten kaum ihren Augen trauen. Der Sicherheitswachmann ist bereits bei dem Chef der städtischen Polizeimannschaft um seine Dienstentlassung eingeschritten; er will nach seiner Heimath zurückkehren, um dort ein Geschäft zu eröffnen.

In Amsterdam 1883, in Nizza 1884 und in Antwerpen 1885, auf der Weltausstellung wurde der gesundheitsfördernde Werth des Lestomac des praktischen Arztes Dr. med. Schröbogens rühmlichst von der Jury hervorgehoben und wurde dieses vorzügliche magenstärkende ärztliche Genußmittel sogar daselbst als eine werthvolle Erfindung in der Genußmittel-Exposition gerühmt.

Die Lieferung von 800 Stück Baumpfählen zu Anpflanzungen am Ems-Jade-Kanal soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf Montag, den 18. Oktober d. J., Nachmittags 5^{1/2} Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Baumpfählen für den Ems-Jade-Kanal“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Zimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,30 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 9. Oktbr. 1886.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am Mittwoch, 20. d. M., Vorm. 10 Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Proviantartikeln für die Mannschafsmenagen der 1. Abtheilung II. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. November 1886 bis Ende Okt. 1887 im dieffestigen Bureau, Hafenkaserne, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, verdingt werden. Versiegelte Offerten sind dort niederzuliegen.

Wilhelmshaven, 12. Okt. 1886.

Kommando der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division.

Bekanntmachung.

Die zur Pflasterung der Kronenstraße erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

Montag, 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr

im Magistratslokale, in welchem bis dahin auch Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht offen liegen, angesetzt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit ent-

sprechender Aufschrift versehen, bis zum angegebenen Termin bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. 1886.

Der Magistrat. Deitken.

Verkauf

eines Gasthauses in Varel.

Der dem Proprietair Hillers in Varel gehörige Gasthof

Wilhelmshalle

soll am

Dienstag, den 26. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Der Gasthof ist an der besten Lage der Stadt in der Nähe des Marktplatzes gelegen, mit Ertrags-gerechtigkeit versehen, wird sehr frequentirt und kann daher zum Ankaufe mit Recht empfohlen werden.

Der Kaufpreis kann auf Wunsch des Käufers zum größten Theile gegen mäßige Rinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Etwa gewünschte nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten gerne erteilt.

W. Weber, Auctionator.

Gesucht

ein Rock- und ein Sofenarbeiter.

J. G. Pietsch, Bismarckstraße Nr. 22a.

2 Wohnungen

zu 425 und 300 Mk. zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sogleich ein Kindermädchen

für die Nachmittagsstunden. Frau Thaden, Marktstr. 45.

J. W. Wolffs Ostindischer Ingber Magenwein-Liqueur

begutachtet und empfohlen von den Herren Dr. med. Groyen, Dr. Hirschfeld, Dr. Brakebusch, Prof. Dr. Hilger etc. Befördert angenehm die Verdauung.

J. W. Wolffs Ior du Rhin, Rheingold-Liqueur

feinster aromatischer Tafel-Liqueur zu beziehen in Wilhelmshaven bei Herrn

Joh. Freese.

Ich beabsichtige in Wilhelmshaven

Sprechtage

abzuhalten und werde zu dem Zwecke in der Regel jeden Sonnabend von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. im Hotel Burg Hohenzollern anwesend sein.

Der nächste Sprechtage findet Sonnabend, d. 16. Okt., statt.

Oldenburg.

Rechtsanwalt Carstens.

Dr. Upmann's Kephalin-Seife

verhütet das Ausfallen der Haare und schützt vor Kahlköpfigkeit. Preis pro Stück M. 1. Allein zu haben bei

Rich. Lehmann.

Umstände halber ist noch zum 1. November die separate, angenehme

Wohnung und Werkstelle des Hrn. Schmiedemstr. Harms, Marktstr. 31, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Reflektanten mögen sich baldigst bei Herrn Harms melden, der gern jede Auskunft bereitwilligst erteilt.

German's Mortéin vernichtet und tödtet alle Insekten: Motten, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Schwaben, Rassen, Vogelmilben etc. Packet 50 und 20 Pf. bei Rich. Lehmann, Bismarckstr. und M. Segeler, Marktstraße.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.

Kopperhöfnerweg 6.

Eine Frau

zum Waschen und Putzen für einige Stunden des Tages gesucht. Bismarckstraße 19.

Ein Lehrer

für Zither Unterricht wird gesucht. Offerten unter X. an die Exp. d. Bl.

Zugelaufen

eine dänische Dogge. A. F. Schmidt, Wildfelsfähr.

Eine Frau

wünscht Beschäftigung im Waschen, Nähen oder Stricken. Mantuffelstraße 5.

Stagen-Wohnung

bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum Preise von M. 350 pr. anno zu vermieten.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Schönes Logis

auf Wunsch auch Mittagstisch für 1 Herrn, auch können einige Herren guten Tisch für 50 Pf. haben. Elsf., Marktstr. 8, 1 Tr.

Zu verkaufen

ein alter und ein neuer Ueberzieher.

Bismarckstraße Nr. 23, unten links.

Ein anständiges Mädchen

wird zum 1. November oder auch früher in einen kleinen Haushalt gesucht.

Bismarckstr. 20, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. November eine Unterwohnung.

Altheppens 74.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner frommer Ponny.

Von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. November eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum. Moonstraße 101.

Zu verkaufen

3 gute Milchziegen und 1 zweijähriges Ziegenlamm wegen Mangel an Platz und Winterfutter. Neuestraße 11.

Schuhmacher-Innung zu Wilhelmshaven.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 20. Oktbr., Abends 8 Uhr.

bei Hrn. Hü b n e r, Elsf. Tages-Ordnung:

1. Vorstandswohl.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Zither-Club.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, am Donnerstag, den 14. d. M., Abends 7^{1/2} Uhr, im Vereinslokal, „Burg Hohenzollern“, pünktlich zu erscheinen.

Herren und Damen, die spielen können, und solche, die es erlernen wollen, mögen sich am genannten Tage einfinden.

Der Vorstand.

Stenographie.

Der „Gabelberger Stenographen-Berein Wilhelmshaven“ beabsichtigt in nächster Zeit einen Kursus in Stenographie für Anfänger abzuhalten, und werden diejenigen Herren, die beabsichtigen, an dem Kursus theilzunehmen, ersucht, Anmeldungen gefl. an Hrn. B. Grasshorn, Bismarckstraße, gelangen zu lassen.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit alle Personen, welche der Hamburger Central-Krankenkasse der Zimmerer, Tischler und aller gewerblichen Arbeiter angehören oder derselben beizutreten gedenken, behufs Gründung einer Zastelle für Wilhelmshaven und Wahl des Vorstandes zur Versammlung am

Freitag, den 15. Oktbr. 1886, Abends 8 Uhr,

bei Gastwirth Kuper, Kopperhöfner, freundlichst eingeladen.

Zu vermieten

zum 1. November noch einige trockene Wohnungen

aus je 4 Räumen bestehend, im neuerbauten Hause bei Kopperhöfner, (Bismarckstraße) belegen. Auskunft erteilt

L. Thaden, Marktstr. 45.

**Garnirte
Damen-Hüte.**
M. Philipson.

Wilhelmshalle.

Heute Mittwoch:
Stamm-Abendbrod.
Roulade à la carte.

Gänse- und Hasenbraten.
Ernst Böke.

Die ersten
**pommerschen
Gänsebrüste,**

„ Keulen,
„ Schmalz,
„ Pökelfleisch

sind soeben in prachtvoller Waare
eingetroffen.

Ludw. Janssen.

Bald
gibt's billige

Pelzwaaren.

M. Schlöffel,
Belfort.

Empfehle

**fettes
Schensfleisch**
das Pfd. zu 45 Pf.

J. Marx,
Altestraße 15.

Ich habe mich hier

Roonstrasse 86
niedergelassen.

G. Müller,
prakt. Zahn-Arzt.

Sprechst.: Vorm. 8—12 Uhr.
Nachm. 2—5 Uhr.

**Herren-
Zug-Schube**

Paar 6 M.,

**Herren-
Schnürschube**

Paar 7 M.

empfindung und empfiehlt

J. G. Gehrels,
Roonstraße 95.



Wohne nicht
mehr Nothes
Schloß, son-
dern

Wilhelmstraße 8
parterre.

A. Kramer,
Zahntechniker.



**Frischmilchende
Kühe**

preiswürdig.

Jeden Sonnabend: Hauptmarkttag.

H. & O. Ahlers,

Widhcommissonäre.

Gamburg, St. Pauli, Pinnasberg 56.

Mandelkleien-Seife

mitdeste aller Seifen, beson-
ders zum Waschen und Baden kleiner
Kinder. Vorrath. à Pq. = 3 St.
50 Pf. bei Ludw. Janssen.

Neu!

Neu!

Contra Collision

der beste Schirm der Gegenwart!

Schlägt beim größten Sturm nicht über.
Leitet den Anprall ab.
Keine gebrochenen Stangen mehr.
Kein Durchstoßen des Bezuges mehr.

Ich empfehle diesen Regenschirm für Herren und
Damen à 5, 6, 8 und 11 Mf.

M. Philipson.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir der Firma **M.
Philipson** den

Allein-Verkauf
unseres Fabrikats für Wilhelmshaven und Umgebung über-
tragen haben.

Berlin, im Oktober 1886.

Lindenberg & Ascher.

Ausverkauf.

Habe noch einen Posten

Filzschuhe und Pantoffeln

sowie noch große Auswahl in

Ballschuhen

vorrätig und gebe dieselben billigst ab.

H. Bunnemann,
Roonstraße.

Die erste große Sendung

gewöhnlicher und feiner

**Kohlen-Kasten, Ofen-Schirme,
Ofen-Vorsetzer, Feuergeräth-
ständer, Zangen und Schaufeln**

ist eingetroffen.

Ich empfehle dieselben bei Bedarf zu bekannnten billigen
Preisen.

Eduard Buss,
Bismarckstraße 56.

Burg Knyphausen.

Freitag, den 15. Oktober, zur Feier des Erntefestes:

Großer Ball

wozu freundlichst einladet

A. v. Heimburg.

H. Lüschen

Bismarckstraße 56a

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte
sowie sämtliche Putzartikel, Knabenmützen, Capotten,
Tücher, Kragen, Mützen, Schleier u. s. w.

Schiff „Nordstein“, Capt. Wilders, ist mit einer Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

à Last 37 Mf. frei vor's Haus, eingetroffen und nehme Bestellungen
entgegen.

H. Menken, Ropperhörn.

**Wollene
Herren-Westen**

praktisch für den Winter
empfehle

M. Philipson.

Winter-Ueberzieher

und

Anzüge

auf meiner Werkstatt gearbeitet
empfehle zu soliden Preisen

Johann Peper.

**Gänzlicher
Ausverkauf von Pelzwaaren!**

Ich habe mich entschlossen, mein Pelzwaarenlager aufzugeben, weil
ich dem Artikel nicht die nötige Pflege und Aufmerksamkeit widmen
kann. Das Lager bietet sehr viele Neuigkeiten und wolle sich jede
Dame von der enormen Billigkeit überzeugen. Herren bietet sich da-
durch eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachts-
Geschenken.**

H. Scherff,
Bandagist, Bandschuh- und Mützenmacher,
Roonstraße 90.

Empfehle ein gut sortirtes Lager von

**Buckskins, Kammgarn, Cheviot
und Ericot**

in allen verschiedenen Farben, zu Anzügen, Paletots und einzelnen
Hosen für die Herbst- und Winter-Saison.

Moderne und geschmackvolle Anfertigung nach Maß in kurzer
Zeit zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Eduard Pietsch,
Neuhappens, Altestraße 16.

Versammlung

der
Offiziere des Beurlaubtenstandes
Sonnabend, 16. d. M.,
in
Hempels Hotel.

Militair-Verein.

Das
1. Kränzchen

der Saison findet am Sonnabend,
den 16. d. M., im Kaisersaal
statt.
Anfang 8 Uhr Abends. Einführungen gestattet.
Eintrittskarten können bei den
Herren Vorstands, Mitgliedern in
Empfang genommen werden.
Der Vorstand.



**Radfahrer-
Verein.**
Außerordentliche
Versammlung

Donnerstag,
den 14. ds. Mts.,
Abends 9 Uhr.

Ammen

erhält zu jeder Zeit
kostenfreie Stel-
lung bei feinen Herr-
schaften und hohem Lohn durch
**Wieggers Wwe., Neust.
Sublentwiet 29, Gamburg.**

**Theater in Wilhelmshaven.
Kaiser-Saal.**

Donnerstag, d. 14. Oktober:
Er muss aufs Land.
Lustspiel in 3 Aufzügen von
Friedrich.

Der Zigeuner.
Charakterbild mit Gesang in 1 Akt
von Verla.

**Gesangverein CONCORDIA
Belfort.**

Sonnabend, 16. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung

Tages-Ordnung.
1. Rechnungsablage.
2. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Garnirte
Damen-Hüte.**

M. Philipson.